

**Beispiellösung zur Klausurvorbereitung:****Muss es wirklich Regietheater sein?**

Theater ist vielfältig. Theater ist bunt. Und so ist auch die Frage, welches – und vor allem wie – ein Theaterstück gestaltet werden soll, allgegenwärtig. Auch in der Theatergruppe unserer Schule wird sich diese Frage erneut gestellt. Man will sich mit seiner eigenen Inszenierung von anderen Produktionen abheben, interessanter sein. Alles gut und schön. Aber muss es wirklich Regietheater sein?

Beim Regietheater, dessen Begriff in den 70er Jahren geprägt wurde, ist es der Regisseur, der entscheidenden Einfluss auf die Darbietung eines Stückes hat. Nicht dessen Autor. Entgegen der Behauptung vieler Gegner des Regietheaters meinen dessen Befürworter, es bestünde nicht nur aus „Beschmiertsein, Gezucke, hysterische[m] Geschrei und Spaghettisessen“. Regietheater sei vielfältig, meint der Regisseur Nicolas Stemann. Doch ist die Vielfalt auch kein Kritikpunkt. Es ist die Verwirrung, die oft bei unüberlegt scheinenden Einfällen mancher Regisseure, bei dem Versuch, ein Stück interessanter zu gestalten, auftritt. So fragten sich viele Besucher des Theaters Gera, warum im „Freischütz“ Agathes Brautjungfern blutverschmiert sind oder in der Schlusszene Agathe selbst scheinbar tot am Galgen hängt, während sie gleichzeitig vorn auf der Bühne mit anderen singend auf ihren Verlobten blickt, der augenfällig – in eine Zwangsjacke gehüllt – in die Irrenanstalt eingewiesen wird. „Was will uns der Autor damit sagen?“, fragt man sich schnell – doch war der Urheber dieser Frage hier der Regisseur.

Dass es durchaus, wie Stemann sagt, „fruchtbare Allianzen“ aus Autoren und Regisseuren gibt, die im Einklang über die Umsetzung eines Stückes entscheiden und sich gegenseitig kreativ bereichern, das mag sein – nur ist es in jedem Fall der Autor, der entscheidende Einschränkungen erfährt. Und gerade bei der Umsetzung von Werken wie dem „Freischütz“ bleibt die Frage offen: Wie hätte Carl Maria von Weber auf die doppelte Agathe und den geistig verwirrten Max reagiert? Fragen können wir ihn nicht mehr.

Regietheater bietet eine Möglichkeit für Regisseure, sich einmal anders mit einem Stück auseinanderzusetzen, es neu zu beleuchten und eventuell in die Gegenwart zu übertragen. Aber funktioniert das immer? Eignet sich jedes beliebige Stück dafür, ohne dass sein Sinn, seine Absicht teilweise oder sogar ganz verloren geht? Und wäre das Regietheater für die Theatergruppe unserer Schule das Richtige?

Beteiligt euch an der Debatte: Schreibt einen Leserbrief an die Redaktion unserer Schülerzeitung oder auf unserer Webseite, in dem ihr uns eure Meinung mitteilt.